

## Hölderlin, Friedrich: Jetzt komme, Feuer! (1803)

1      Jetzt komme, Feuer!  
2      Begierig sind wir,  
3      Zu schauen den Tag,  
4      Und wenn die Prüfung  
5      Ist durch die Knie gegangen,  
6      Mag einer spüren das Waldgeschrei.  
7      Wir singen aber vom Indus her  
8      Fernangekommen und  
9      Vom Alpheus, lange haben  
10     Das Schickliche wir gesucht,  
11     Nicht ohne Schwingen mag  
12     Zum Nächsten einer greifen  
13     Geradezu  
14     Und kommen auf die andere Seite.  
15     Hier aber wollen wir bauen.  
16     Denn Ströme machen urbar  
17     Das Land. Wenn nämlich Kräuter wachsen  
18     Und an denselben gehn  
19     Im Sommer zu trinken die Tiere,  
20     So gehn auch Menschen daran.

21     Man nennet aber diesen den Ister.  
22     Schön wohnt er. Es brennet der Säulen Laub,  
23     Und reget sich. Wild stehn  
24     Sie aufgerichtet, untereinander; darob  
25     Ein zweites Maß, springt vor  
26     Von Felsen das Dach. So wundert  
27     Mich nicht, daß er  
28     Den Herkules zu Gaste geladen,  
29     Fernglänzend, am Olympos drunten,  
30     Da der, sich Schatten zu suchen  
31     Vom heißen Isthmos kam,  
32     Denn voll des Mutes waren

33 Daselbst sie, es bedarf aber, der Geister wegen,  
34 Der Kühlung auch. Darum zog jener lieber  
35 An die Wasserquellen hieher und gelben Ufer,  
36 Hoch duftend oben, und schwarz  
37 Vom Fichtenwald, wo in den Tiefen  
38 Ein Jäger gern lustwandelt  
39 Mittags, und Wachstum hörbar ist  
40 An harzigen Bäumen des Isters,

41 Der scheinet aber fast  
42 Rückwärts zu gehen und  
43 Ich mein, er müsse kommen  
44 Von Osten.  
45 Vieles wäre  
46 Zu sagen davon. Und warum hängt er  
47 An den Bergen gerad? Der andre,  
48 Der Rhein, ist seitwärts  
49 Hinweggegangen. Umsonst nicht gehn  
50 Im Trocknen die Ströme. Aber wie? Ein Zeichen braucht es,  
51 Nichts anderes, schlecht und recht, damit es Sonn  
52 Und Mond trag im Gemüt, untrennbar,  
53 Und fortgeh, Tag und Nacht auch, und  
54 Die Himmlischen warm sich fühlen aneinander.  
55 Darum sind jene auch  
56 Die Freude des Höchsten. Denn wie käm er  
57 Herunter? Und wie Hertha grün,  
58 Sind sie die Kinder des Himmels. Aber allzudedultig  
59 Scheint der mir, nicht  
60 Freier, und fast zu spotten. Nämlich wenn

61 Angehen soll der Tag  
62 In der Jugend, wo er zu wachsen  
63 Anfängt, es treibet ein anderer da  
64 Hoch schon die Pracht, und Füllen gleich  
65 In den Zaum knirscht er, und weithin hören

66 Das Treiben die Lüfte,  
67 Ist der zufrieden;  
68 Es brauchet aber Stiche der Fels  
69 Und Furchen die Erd,  
70 Unwirtbar wär es, ohne Weile;  
71 Was aber jener tuet, der Strom,  
72 Weiß niemand.

(Textopus: Jetzt komme, Feuer!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67167>)